

5000 Meilen Musik

Wer möchte nicht mit einer sympathischen Gruppe gleichaltriger Schülerinnen und Schüler zwei Wochen USA erleben? Manhattan erkunden? *The American way of life* hautnah erleben?

Dumme Frage, natürlich möchten das unsere Schülerinnen. Und seit 1978 besteht dazu auch in regelmäßigen Abständen die Möglichkeit. Die einzigen Bedingungen: die eigene Familie muss selbst für zwei Wochen Gastgeber sein und man muss musikalisch sein ... und aktiv in einem Schulensemble mitwirken.

So fing das alles an: Im Jahr 1976 schreibt Jack Shackelton, Musiklehrer und Bandleader in Rhinebeck/NY, einer Kleinstadt im *Hudson Valley*, zwei Autostunden nördlich von New York City, einen Brief an die Stadt Rheinbach: Er würde gerne mit seiner Schülerband in eine Partnerschaft mit einem deutschen Schülerorchester eintreten. Dieser Brief wird an das Städtische Gymnasium und an das VPK weitergereicht; die Musiklehrer (H.W. Walbröhl, P. Hadulla und P. Möhrchen) setzen sich mit einem Vertreter der Stadt Rheinbach zusammen und beantworten den Brief mit einem klaren „Ja“. Die Stadt Rheinbach, die zunächst noch organisatorisch in diesem Austausch engagiert ist, legt Wert darauf, dass möglichst alle Rheinbacher Schulen teilnehmen. So kommt es, dass auch die Hauptschule und das SJG in diesen Austausch verwoben werden. 1977 reist die Bigband der Highschool Rhinebeck während der Osterferien an, der deutsche Antwortbesuch findet in den Osterferien des folgenden Jahres statt und eine neue Tradition ist geboren.

Sieben Austauschzyklen hat es bisher gegeben: 1977/78, 1983/84, 1988/89, 1993/94, 1998/99, 2003/2004, 2007/2008. Der nächste Austausch, der 2012/2013 stattfinden wird, ist schon im Blick und wird in Grundzügen bereits vorbereitet. Rund 100 Schülerinnen und Schüler haben jeweils von amerikanischer und deutscher Seite an den Austauschprogrammen teilgenommen, so dass wir auf die stolze Zahl von fast 1500 Personen kommen, die von diesem Austausch bisher profitiert haben.

Wie wird dieser Austausch organisiert? In Rhinebeck und in Rheinbach gibt es jeweils ein Austauschkomitee, das in lockerem, aber ständigen Kontakt zu seinem Partnerkomitee steht. Die Komitees stellen die Reisegruppen zusammen, organisieren die Unterkunft in Gastfamilien und planen das Besuchsprogramm mit Konzerten. In Rhinebeck ist das Komitee auf privater Basis organisiert, hier in Rheinbach arbeiten Lehrer von vier weiterführenden Schulen freiwillig außerhalb des Dienstes in gutem Kontakt mit den Schulleitungen zusammen. Für die Organisation und Bezahlung der Flüge ist das jeweilige reisende Komitee zuständig. Wenn die Gastgruppe im Gastland ist, übernimmt das Gastkomitee die Organisation für Unterkunft, Verpflegung, Transport und Programm. All diese Arbeit funktioniert natürlich nur mit der tätigen Mithilfe der Familien der Schülerinnen und Schüler, mit Spenden, sonstigen Zuwendungen und Eigenbeiträgen für den Flug. Beide Komitees bemühen sich, den Eigenbeitrag pro Teilnehmer gering zu halten; unsere amerikanischen Partner setzen vor allem auf privates Sponsoring; in Deutschland gab es bisher Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln.

Der Austausch hat ein musikalisches Motto: Junge Musikerinnen und Musiker nehmen daran teil, sie präsentieren die musikalische Kultur ihres Heimatlandes und bemühen sich um musikalische Kooperation mit jungen Musikern des Gastlandes. Unser Ziel ist es, junge Menschen mit einer gemeinsamen, nämlich musikalischen, Arbeit zusammenzuführen. Das gelingt natürlich nicht auf der ganzen Linie des Austausches, sondern nur in einzelnen Projekten, aber auf die können wir stolz sein. Dafür gibt es schöne Beispiele: Im letzten Austauschzyklus (2007) konnte ein deutsch-amerikanischer Chor einen Satz aus Mozarts „Te Deum“ C-Dur, begleitet vom gemeinsamen Schülerorchester, in der Sinziger Pfarrkirche Sankt Peter aufführen. In den letzten Austauschzyklen (2003/04, 2007/08) bildeten sich sowohl in Rhinebeck als auch in Rheinbach spontane Schüler-Rockgruppen, die ihre Ergebnisse in einer Art „Rock-Café“ präsentierten. Im Jahr 2008 konnte eine deutsche Schülergruppe an einem Workshop in Fiddle-Music teilnehmen, das von echten

amerikanischen Country-Musikern angeboten wurde, und anschließend ihr Können beim Square-Dance präsentieren.

Die Austauschprogramme enthalten jedes Mal besondere „Highlights“: Für die jungen Amerikaner war das z.B. immer der Besuch des Kölner Doms oder z.B. das Konzert in der rund 800 Jahre alten Kirche St. Peter in Sinzig. Für Amerikaner ist dieses Alter eines Bauwerks schier unverständlich. Für junge Deutsche war bis zum Jahre 1998 der Besuch der *Twin Towers* in New York City ein einmaliges Erlebnis, dessen Einmaligkeit im Bewusstsein aufgrund der traurigen Ereignisse vom September 2001 noch gesteigert wurde. Unvergessen sind auch die Besuche im Festspielort Tanglewood, wo deutsche Jugendliche musikalische Darbietungen von Weltklassekünstlern miterleben durften.

Ein erfreulicher Nebeneffekt besteht natürlich darin, dass deutsche Schülerinnen und Schüler ihre englischen Sprachkenntnisse während dieses Austausches auf ihre praktische Bewährung hin austesten können, denn die Bilingualität ist in den USA eher gering ausgeprägt. Darüber hinaus bildeten sich häufig persönliche Freundschaften, woraus sich weitere Besuche und hier und da sogar längere Studienaufenthalte ergaben. Das ist für die Organisatoren ein besonders erfreuliches Ergebnis, weil es - um ein modernes Wort zu gebrauchen - die „Nachhaltigkeit“ des Austausches unterstreicht.

Die Geschichte hat einen ironisch-tragischen Akzent: Die amerikanischen Initiatoren des Austausches in den 1970er Jahren dachten, einen Austausch mit der deutschen Stadt zu beginnen, aus der ihre deutschen Einwanderer herstammten. Die Namensverwandschaft Rheinbach – Rhinebeck legt das ja auch nahe. Aber dem ist leider nicht so. Die ursprünglich deutschen Siedler in Rhinebeck stammen wohl aus der Pfalz, und nicht aus Rheinbach. Die an die Rheinlandschaft erinnernde Struktur des *Hudson Valley* führte wohl zu Namensgebungen wie *Rhinebeck* oder *Rhinecliff*.

Trotz dieses historischen Irrtums hat sich eine beständige Austauschkultur zwischen Rheinbach und Rhinebeck entwickelt, und wir sind sicher, dass diese Tradition auch in Zukunft fortbestehen wird.

Michael Küßner

